



Aristophanes

Lysistrata

Personen

Lysistrata, *Athenerin*
Kalonike, *Athenerin*
Myrrhine, *Athenerin*
Lampito *von Sparta*
Andere Frauen
Ein Ratsherr
Kinesias, *der Gatte der Myrrhine*
Beider Söhnchen
Ein Herold *der Sparter*
Gesandte der Sparter
Athener
Ein Haufen Herumschlenderer aus Athen
Ein Türhüter
Chor der Greise
Chor der Frauen

Jahr der Aufführung: Olymp. 92, 1 vor Christus.

Erster Akt

Erste Szene

Straße in Athen: die Akropolis ist im Hintergrunde sichtbar. **Lysistrata** geht unruhig auf und ab. Bald darauf **Kalonike**.

Lysistrata Ja, wären sie zu Bacchos' Tempel oder Pan's,
Zu Genetyllis oder Kolias bestellt;
Nicht durchzukommen wäre dann vor Pauken hier.
Nun aber ist nicht Eine Frau am Platze noch.
Doch – Eine – meine Nachbarin, kommt dort heraus.
(*Kalonike kommt.*)
Willkommen, Kalonike!

Kalonike Dank, Lysistrata!
Warum so verstört? Sieh nicht nicht so düster drein, o Kind;
Dir ziemt es nicht, die Brauen so hinaufzuziehn

Lysistrata Ja, liebe Kalonike, sieh, mir brennt das Herz,
Und über uns, uns Frauen, bin ich ärgerlich,
Da wir im Männervolke doch verrufen sind
Als Frevlerinnen

Kalonike Und gewiss, das sind wir auch!

Lysistrata Und ausgemacht ward, dass wir all'uns treffen hier,
Um Rat zu halten über etwas Wichtiges:
Nun schlafen die und kommen nicht!

Kalonike Doch, Teuerste,
Sie werden kommen. Auszugeh'n wird Frauen scher;
Denn Eine hat noch um den Mann zu schaffen erst,
Die hat den Knecht zu wecken, die das Kind zurecht
Zu legen, diese badet, jene füttert es –

Lysistrata Doch andere Dinge gibt es hier, und wichtigere,
Für sie zu tun.

Kalonike Was ist' s denn, liebe Lysistrata,
Weshalb du heut uns Frauen hier zusammenrufst?
Was ist das Ding, von welcher Art?

Lysistrata Sehr groß.

Kalonike Auch dick?

Lysistrata Auch dick, gewiss!

Kalonike Und da zu kommen säumten wir?

Lysistrata Nicht solcher Art; da kämen wir geschwind heran.
Nein, aufgespürt hab' ich ein Ding, und mich damit
Durch manche ruhelose Nacht herumgewälzt.

Kalonike War's fein, das Ding, womit du dich herumgewälzt?

Lysistrata So fein, dass alles Wohlergeh'n und alles Weh
Des ganzen Hellas nur an uns, den Frauen, hängt –

Kalonike Den Frauen? Nun, dann hängt's an dünnem Faden nur.

Lysistrata Dass nur in unsern Händen ruht des Staates Macht,
Dass sonst dahin sind alle Peloponnesier –

Kalonike Am besten wär's, beim Himmel, wären die dahin.

Lysistrata Und auch die Böoter allzumal zu Grunde gehn.

Kalonike Nicht alle, nein! Die Aale nimmst du, hoff' ich, aus.

Lysistrata Doch über Athen kommt nimmermehr ein solches Wort
Auf meine Lippen: denke dir was Besseres!
Wenn aber hier sich alles Frau'n vereinigen,
Die aus der Pelopsinsel, aus Bötia,
und wir, – gemeinsam retten wir das Hellenenland.

Kalonike Was werden Frauen Kluges oder Glänzendes Vollbringen? Wir, wir sitzen da, mit Blumen hübsch Geputzt, in safrangelbem Kleid, und wohlgeschminkt, In Schleppgewanden neuster Art und Modeschuh'n.

Lysistrata Das eben ist es, hoff' ich, was uns retten soll: Die Salben, Safranjäckchen und durchsichtiges Gewand, die Modeschuhe samt der Schminke Roth.

Kalonike Wie so?

Lysistrata Von allen Männern jetzt soll keiner mehr Den Speer erheben wider einen anderen Mann –

Kalonike So färb' ich mir ein safrangelbes Kleid sofort –

Lysistrata Zum Schilde greifen –

Kalonike Trage nun ein Schleppgewand –

Lysistrata Auch nicht zum Dolch!

Kalonike Und kaufe Modeschuhe mir.

Lysistrata Nun, sollten nicht die Frauen längst gekommen sein?

Kalonike Nein, nein, sie sollten längst hierher geflogen sein.

Lysistrata Da kannst du leider sehen, wie ganz attisch die Sich hier gebaren: Alles tun sie stets zu spät. Doch auch von unserm Küstenland ist Keine da, Noch Keine da von Salamis.

Kalonike Die kamen schon Frühmorgens angestochen auf behendem Boot.

Lysistrata Auch jene, die vor allen ich am Platze hier Zuerst zu seh'n erwartete, die Acharnerfrau'n Die kommen auch nicht.

Kalonike Doch die Frau des Theagenes Hat, herzugehen, schon befragt die Hekate. Sieh aber, dorthier kommen dir schon einige; Da wieder ziehn andre her. O je, o je! Wo kommen die her?

Lysistrata Aus Anagyrunt.

Kalonike O Zeus! Die schütteln, glaub' ich, an dem Baum Anagyros.

Zweite Szene

Die Vorigen. Myrrhine. Lampito aus Sparta. **Korintherinnen. Böoterinnen. Athenerinnen.**

Myrrhine Wir kommen doch nicht allzu spät, Lysistrata?
Was sagst du? Schweigst du?

Lysistrata Myrrhine, dich lob' ich nicht.
Dass du bei solcher Sache jetzt erst endlich kommst.

Myrrhine Im Dunkel fand ich lange meinen Gürtel nicht.
Doch, ist es so dringend, sag' es uns; jetzt sind wir da.

Lysistrata Ich denke, lieber warten wir ein Weilchen noch,
Bis auf dem Peloponnesos und Böotia.
Die Frauen da sind.

Myrrhine Besser ist es freilich so.
Doch sieh, da kommt auch Lampito bereits heran.

Lysistrata Lakonerin, willkommen, teure Lampito!
In welcher Schönheit, Holdchen, offenbarst du dich!
Welch frische Farbe! Wie von Kraft dein Körper strotzt!
Gewiss, du würgst einen Stier!

Lampito Das mein' ich wohl;
Ich turne ja, schlage bis zum Arsch mein Bein empor.⁶

Lysistrata Und was du da für ein stattlich Rund von Brüsten hast!

Lampito Wahrhaftig, wie ein Opfertier befühlt ihr mich!

Lysistrata Doch hier das andere junge Weib – wo kommt es her?

Lampito Zeus weiß, – ein edles Frauchen aus Böotia,
Kommt die zu euch her.

Lysistrata Wahrlich, o Böoterin,
Du hast ein schönes Unterland.

Kalonike Bei'm Himmel, ja,
Und Alles rundum ausgerupft ganz säuberlich!

Lysistrata Und das andre Kind ist?

Lampito Edler Art, bei'm Götterpaar,⁷
Und aus Korinθος.

Lysistrata Edler Art, man sieht es wohl,
Und offenherzig, wie sie dort zu Hause sind.

Lampito Wer aber hat denn diese Schar von Frauen hier
Zusammengerufen?

Lysistrata Das bin ich.

Lampito Berichte denn,
Was dein Begehren ist an uns.

Lysistrata Gern, liebe Frau.

Myrrhine Ja sage, was du Wichtiges auf dem Herzen hast.

Lysistrata Ich sag' es gleich; doch eh ich's sage, muss ich euch
Um Eins befragen, wenig nur.

Myrrhine Wie dir's beliebt.

Lysistrata Verlangt ihr nach den Vätern eurer Kinder nicht,
Die fern von euch im Felde steh'n? Ich weiß gewiss,
Dass euer aller Gatten außer Landes sind.

Kalonike Ja meiner ist fünf ganze Monden (armer Mann!)
In Thrakerlanden und bewacht Eukrates.

Myrrhine Und meiner steht in Pylos volle sieben schon.

Lampito Und meiner, wenn er Einmal aus dem Lager kommt,
Packt wieder auf alsbald und huscht im Flug davon.

Lysistrata Selbst auch von einem Buhlen blieb kein Stümpfchen mehr.
Nie, seit von uns abfielen die Milesier,
Kam mir ein Tröster zu Gesicht, acht Zolle lang,
Der uns zur Not aushülfe, wenn von Leder auch.
Nun, wolltet ihr wohl, fänd' ich uns ein Mittel aus,
Mit mir den Krieg beenden?

Myrrhine Ja, bei'm Götterpaar!
Ich unbedenklich, müßt' ich auch dies Mäntelchen
Zum Pfande setzen und vertrinken heute noch!

Kalonike Ich unbedenklich, müßt' ich auch, der Scholle gleich,
Mich mitten durch geschnitten und verspeist mich sehn!

Lampito Ich trüge kein Bedenken, selbst den Taygetos
Hinaufzuklimmen, könn't ich dort den Frieden schau'n.

Lysistrata So will ich's sagen, länger sei's euch nicht verhehlt!
Wir, liebe Frauen, müssen, wenn im Ernste wir
Die Männer zwingen wollen, dass es Friede wird,
uns ganz enthalten –

Myrrhine Wessen? Sprich!

Lysistrata Wollt ihr es tun?

Myrrhine Wir wollen's tun und gält' es unser Leben auch.

Lysistrata Enthalten also müssen wir der Männer uns.

(Bewegung unter den Frauen.)

Was wendet ihr euch plötzlich ab? Wo wollt ihr hin?

Was schüttelt ihr die Köpfe, hängt die Lippe so?

Was fließen eure Tränen? Was entfärbt ihr euch?

Sagt, wollt ihr oder wollt ihr nicht? Was zögert ihr?

Myrrhine Ich kann es nicht tun: lass den Krieg nur weitergehn!

Kalonike Bei Zeus, ich auch nicht: lass den Krieg nur weitergehn!

Lysistrata So sagst du jetzt, du Scholle? Kaum noch sagtest du,
Zerschneiden ließest du dich selbst um diesen Preis.

Kalonike Sonst alles, alles, was du willst. Ja, muss es sein,

Ich gehe dir durch Feuer: lass mir nur den Mann!

Ich kann von ihm nicht lassen, liebe Lysistrata

Lysistrata Und du?

Myrrhine Auch ich – durch Feuer will ich lieber gehn.

Lysistrata Wie ganz verworfen ist doch unser ganz Geschlecht!

Wohl billig, dass man Trauerspiele macht von uns:

Nichts weiter sind wir, als „Poseidon und ein Kahn“.

Indessen, liebe Sparterin, wenn d u mir nur

Zur Seite bliebest, setzten wir die Sache durch;

Drum stimme du mir bei.

Lampito Für Frauen ist es schwer,

Bei Gott, allein zu schlafen und vom Mann getrennt.

Doch sei es, um den Frieden muss etwas geschehn.

Lysistrata O du geliebtes, einziges Weib von allen hier!

Kalonike Und wenn wir uns auch dessen, was du sagtest, streng

Enthielten (Gott verhüt' es!), würde dessenthalb

Wohl eher Friede?

Lysistrata Bei Demeter, allerdings.

Denn säßen wir zu Hause reizend aufgeschmückt,

Und gingen halbnackt in Amorgos' Florgewand

Vor ihnen hin, am Schößchen unten glattgerupft,

Und spannten dann die Männer drauf und möchten gern,
Wir aber kämen nicht heran und sperren uns:
Sie schlossen Frieden, glaube mir's, und ungesäumt!

Lampito Auch Menelaos, als er sah der Helena
Entblößte Brüste, warf er flugs das Schwert hinweg.

Kalonike Doch, lassen uns die Männer geh'n (o Graus!), wie dann?

Lysistrata Dann „schinde“, sagt Pherekrates, „den geschund'nen Hund.“

Kalonike Ach, eitel Spiel ist solches nachgemachte Zeug.
Doch wenn sie uns ergreifen und gewaltsam uns
In die Kammer hin einzieh'n?

Lysistrata Klamm're dich an der Türe fest.

Kalonike Und wenn sie schlagen?

Lysistrata Leide, was du leiden musst.
Denn kein Vergnügen bietet, was Gewalt erzwingt.
Auch sonst verleid' es ihnen: traun, sie werden bald
Ablassen. Denn dem Manne bringt es keine Lust,
Wenn' s nicht zugleich dem Weibe recht behaglich ist.

Kalonike Nun, wenn ihr Beide dieses meint, wir meinen' s auch.

Lampito Und unsre Männer stimmen wir dann schon dafür,
Am Frieden streng zu halten, recht und ohne Falsch,
Doch hier in Athen den strudelköpfig wirren Schwarm,
Wie mag man ihn bestimmen, nicht zu faseln mehr?

Lysistrata Getrost, die unsern stimmen wir wohl auch dafür.

Lampito Umsonst, so lang die Schiffe noch betakelt sind,
und unergründlich Silber bei den Göttern liegt.

Lysistrata Doch auch für dieses ward bereits mit Fleiß gesorgt,
Denn wir besetzen heute noch die Burg der Stadt,
Und anbefohlen wurde schon der ältern Frau,
Dass, während wir zusammen uns bereden hier,
Sie, scheinbar opfernd, sich der Burg bemächtigen.

Lampito So mag es angehn; mir gefällt, was du bemerkst.

Lysistrata Nun, wollen wir dies Alles, liebe Lampito,
Nicht gleich beschwören, dass es unverbrüchlich sei?

Lampito So lass den Eid uns hören, und wir schwören ihn.

Lysistrata Ganz recht. Wo steckt die Skythin?
(*Ein mit Bogen und Schild bewaffnetes Weib tritt vor.*)
He, wo gaffst du hin?
Da lege vor uns rücklings hin den runden Schild!
Nun reicht mir auch Schlachtopfer her!

Myrrhine Lysistrata,
Und welchen Eid verlangst du denn von uns?

Lysistrata Den Eid?
„Auf einem Schild“ – so, sagt man, heißt es im Aeschylos –
„Schafopferschlachtend“ –

Myrrhine Nein doch, nein, Lysistrata!
Nicht auf den Schild lass schwören, wo's den Frieden gilt.

Lysistrata Welch andern Schwur verlangst du denn?

Myrrhine Wir nehmen wo,
Zum Eid es anzuschlachten, uns ein weißes Ross.

Lysistrata O weg mit deinem weißen Ross!

Myrrhine Wie sollen wir
Denn aber schwören?

Lysistrata Wenn du willst, erklär' ich's dir.
Wir stellen aufrecht einen Kelch hin, schwarz und groß,
„Schafopferschlachten“ einen Schlauch mit Thaserwein,
Und schwören, Wasser komme nie in diesen Kelch,

Lampito Demeter, ach! Unsäglich lob' ich solchen Eid.

Lysistrata So bringt den Weinkelch und den Schlauch sogleich heraus!

(Kelch und Schlauch werden gebracht.)

Kalonike O teure Frauen, welch ein Stück von Thongeschirr!
Nur anzufassen diesen Kelch, ist Wonne schon.

Lysistrata Ihn setze nieder, fasse mir den Eber an!
(*Sie füllen den Kelch.*)
O Peitho, Göttin und o Kelch der Liebe du,
O nimm, den Frauen wohlgeneigt, dies Opfer an!

Kalonike Schön ist des Blutes Farbe, herrlich sprudelt es.

Lampito Und duftet uns, bei Kastor, wunderlieblich an.

Lysistrata Lasst nun zuerst mich schwören, vielgeliebte Frau'n.
(*Sie fasst den Kelch.*)

Kalonike Nein, bei Kythere, wenn du nicht vorher geloost.

Lysistrata Ihr alle fasst nun diesen Kelch, o Lampito,
Und spreche für euch dann Eine, was ich spreche, nach;
Ihr andern sollt's nachschwören und bekräftigen.

(Sie berühren alle den Kelch.)

„Nie solle in Buhler oder Ehemann hinfort“ –

Kalonike Nie solle in Buhler oder Ehemann hinfort –

Lysistrata „Mir nahe kommen mit erhobner Lanze“ –

(Da Kalonike zögert:)

Sprich!

Kalonike Mir nahe kommen mit erhobner Lanze – Weh!
Weh! Meine Knie sinken ein, Lysistrata!

Lysistrata „Zu Hause leb' ich, unberührt, mein Leben hin“ –

Kalonike Zu Hause leb' ich, unberührt, mein Leben hin –

Lysistrata „Geputzt, in safrangelbem Kleid und wohlgeschminkt“ –

Kalonike Geputzt, in safrangelbem Kleid und wohlgeschminkt –

Lysistrata „Damit der Mann entbrenne ganz in Glut um mich“ –

Kalonike Damit der Mann entbrenne ganz in Glut um mich –

Lysistrata „Doch werd' ich niemals meinem Mann zu Willen sein“ –

Kalonike Doch werd' ich niemals meinem Mann zu Willen sein –

Lysistrata „Und wenn er wider Willen durch Gewalt mich zwingt“ –

Kalonike Und wenn er wider Willen durch Gewalt mich zwingt –

Lysistrata „So leid' ich, was ich leiden muss, und bleibe kalt“ –

Kalonike So leid' ich, was ich leiden muss, und bleibe kalt –

Lysistrata „Niemals zur Decke steck' ich auf den Perserschuh“ –

Kalonike Niemals zur Decke steck' ich auf den Perserschuh –

Lysistrata „Nie steh' ich, gleich der Löwin, auf dem Rasperheft“ –

Kalonike Nie steh' ich, gleich der Löwin, auf dem Rasperheft

Lysistrata „So wahr ich dies geschworen, trink' ich hier den Kelch!“ –

Kalonike So wahr ich dies geschworen, trink' ich hier den Kelch!

Lysistrata „Und brech' ich den Eidesschwur, füll' er sich mit Wasser an!“

Kalonike Und brech' ich den Eidesschwur, füll' er sich mit Wasser an!

Lysistrata Beschwört ihr alle dies mit uns?

Kalonike Wir schwören's ja!

Lysistrata Wohlan, so Weih' ich diesen Trunk!
(*Sie gießt das Trankopfer aus und trinkt.*)

Kalonike Lass uns ein Teil,
O Liebste, dass wir alle gleich Freundinnen sind!

(*Der Kelch geht herum. Man hört Geschrei hinter der Szene.*)

Lampito Was soll der Lärm?

Lysistrata Eben das, wovon ich sprach!
Die Frauen sind es, welche dort der Göttin Burg
Bereits erobert haben. Auf, o Lampito,
Geh' hin, und alles ordne wohl bei euch daheim,
Und diese

(*Auf die übrigen Sparterfrauen deutend.*)

lass als Geiseln hier bei uns zurück.
Wir geh'n zu jenen andern auf die Burg hinauf;
Vereint mit ihnen, sperren wir die Thore dort.

Kalonike Doch glaubst du, dass die Männer nicht sogleich vereint
Auf uns heranziehn?

Lysistrata Wenig kümmern diese mich;
Denn keine Drohung, noch so stark, kein Feuerbrand
Womit sie kommen, würde, traun, die Thore dort
Erschließen, außer wenn sie tun nach unserm Wort.

Kalonike Nie, bei Kythere, nie! Wir Frauen hießen sonst
Für Nichts ein unbezwingbar und verrucht Geschlecht.

(*Alle ab.*)

Dritte Szene

Der Chor der Greise, die Kohlentöpfe, Reisig und Klötze tragen, tritt in die Orchestra.

Der Chorführer Voran, o Drakes, festen Schritts, und schmerzt dich auch die Schulter
Von grünen Ölbaums derben Klotz, womit du dich belastet!

Der Chor Ach, Unverhofftes findet sich
Viel im langen Leben!
Wer, Strymodoros, hätte je
Sich verseh'n der Kunde,
Dass Frauen, die wir offenbar
Daheim zum Unglück uns gehegt,
Des heiligen Bildes Meister sind,
Sich keck bemächtigen meiner Burg,
Mit Balken, Schlössern, Riegeln fest
Die Propylä'n verammeln?

Der Chorführer Auf, ohne Säumen lasst zur Burg uns eilen, o Philurgos,
Damit wir um die Frauen rings aufschichten diese Klötze,
Und alle, so die Freveltat gesponnen und gewoben,
Auf einem Scheiterhaufen heut mit eigener Hand verbrennen,
Verdammt zumal durch einen Spruch, zuerst die Frau des Lykon!

Der Chor Nie, bei Demeter, wollen wir
Lebend ihr Gespött sein!
Kam selber doch Kleomenes,
Der zuerst die Burg nahm,
Nicht ungerufen von uns hinweg;
Und schnaubt' er auch lakonisch wild,
Er streckte doch die Wehr vor uns,
Und zog im schäbigen Wämschen ab,
Mit Zottelhaaren, voller Schmutz,
Sechs Jahre nicht gewaschen.

Der Chorführer So hab' ich jenen Mann einmal grausam darin belagert,
Im Rotten, siebzehn Schilde hoch, am Thor der Veste schlafend.
Und Frauen, die Euripides und alles Götter hassen,
Die sollte mein Erscheinen nicht in solcher Wagnis hemmen?
Dann ständ' hinfort in Maraton von mir kein Siegesdenkmal.

Der Chor Nun bleibt des Weges kleiner Raum
Mir hinanzuzeigen noch,
Der steile Pfad zur Burg empor: hier eil' ich hin.
Nur Mut, wir schleppen diese Last
Ohne Saumtier auch hinauf.
Ha, wie hat die Tragestange mir die Schulter eingedrückt!
Aber dennoch streb ich voran;
Fachet auch das Feuer an,

Dass es nicht am Ziel des Weges unversehens uns erlischt!
Fu, fu! O weh, o weh! Welch ein Rauch!
Wir furchtbar (hilf, Herakles, hilf!)
Der mich anqualmt aus dem Topf,
Und gleich dem tollen Hunde, mir die Augen beißt!
Führwahr, ein lemnisch Feuer ist
Das in seiner ganzen Kraft!
Denn es ätzte sonst so bissig mir die Tränenfistel nicht.
Eile vorwärts auf zur Burg,
Und der Göttin springe bei!
Oder wann bedarf es die, Laches, unserer Hilfe so wie jetzt?
Fu, fu! O weh, o weh! Welch ein Rauch!

Der Chorführer Das Feuer wacht, das Feuer lebt, Dank sei dafür den Göttern!
Ich meine nun, wir legen hier zuerst die Trage nieder,
Und tauchen dann in diesen Topf die Rebenfackel zünden
Sie an, und stürzen auf das Thor daher mit Widderstößen!
Uns lösen nicht auf unseren Ruf die Frauen gleich die Riegel,
Dann legt am Thore Feuer an, im Rauche sie zu töten!
Drum packen wir die Ladung ab, Hu, welch ein Rauch! Der Henker!
Wer fasst mit uns die Stangen an, ihr Kriegesherrn in Samos?
(Sie laden ab.)
Dies hat doch endlich aufgehört, den Rücken mir zu quetschen!
Nun ist an dir die Reihe, Topf, die Kohlen aufzuwecken,
Dass du die Fackel mir zuerst herreichst in heller Flamme!
(Sie zünden die Fackeln an.)
Hilf, Nike, dass wir über ihn, den stolzen Mut der Frauen,
Der nun die Burg tollkühn beherrscht, ein Siegesmal errichten!

Vierte Szene

Der Chor der Greise in der Orchestra. **Der Chor der Frauen** kommt auf der Seite
der Burg mit Wassereimern auf die Bühne.

Die Chorführerin Ich sehe Qualm, dünkt mich, und aufsteigenden Rauch, o Frauen
Als flammte dort Feuer empor: eilet geschwind und säumt nicht!

Erster Halbchor Im Flug heran, Dike, heran,
Bevor der Brand Kalyke'n tötet samt Kritylla,
Von den Flammen umschnaubt
Durch des Gesetzes eisernen Zwang, grimmiger Alten grimmiger Wut!
Eines indes macht mich besorgt, dass ich zu spät erscheine.
Denn eben erst hab' ich am Born mühsam gefüllt den Eimer,
(Frühe noch war's), unter den Lärm und dem Geschwärm und dem Geklirr der Töpfe,
Von Mägden rings und dem gebrandmarkten Gesind' übel gedrängt;
Eilig sodann nahm ich ihn auf, rannte hierher,
Wasser den Frau'n, welche die Glut
Ringsher umwogt, zu bringen.

Zweiter Halbchor Ich höre, griesgrämige Männer stürmen,
Mit Klötzen bepackt, heran hier,

Als wollten sie heizen ein Bad,
Jeder zu drei Zentnern die Last schleppend zur Burg;
Fürchterlich schallt drohend ihr Ruf;
Sengende Glut müsse die scheuseligen Frau'n verkohlen.
Doch, Göttin, nie lass sie mich seh'n, wie sie verzehrt die Flamme;
Nein, von des Kriegs höllischer Wut lass sie befreien
Hellas und hier die Bürger!
Drum nahm ich auch, Herrin der Burg in dem goldenen Helm
Dein Sitz ein.
Streite mit uns, fleh' ich zu dir, Pallas, und hilf,
Wollte mit Glut wider die Frau'n wüten ein Mann,
Ja, hilf uns Wasser tragen!

Die Chorführerin *(Zu dem Männerchor, der Feuer anzulegen Miene macht)*
Lass dieses, ha! Was soll es denn? Böswillige Bösewichter!
Nie hätten wackre Männer wohl, nie fromme so gehandelt!

Der Chorführer
Bei'm Himmel, dieser Handel kommt uns unverhofft dazwischen:
Ein Wespenschwarm von Frauen zieht heran, das Thor zu schützen!

Die Chorführerin
Was zittert ihr vor uns? Ihr meint, wir seien gar zu Viele;
Und dennoch seht ihr unser noch kein Zehntausendteilchen.

Der Chorführer *(zu einem des Chors)*
Ha, Phädrias, die lassen wir uns solche Dinge sagen?
Da sollten wir an ihnen ja die Knittel gleich zerschlagen!

Die Chorführerin *(zu den Frauen)*
So setzen wir die Eimer denn sofort zur Erde nieder,
Um, legen sie die Hand an uns, die Arme frei zu haben.

(sie setzen die Eimer weg)

Der Chorführer Wenn Einer jetzt die Backen nur zwei – oder dreimal ihnen
Zerschläge, wie dem Bupalos, sie hätten keinen Laut mehr.

Die Chorführerin Schlag' Einer zu! Da steh' ich, sieh, und biete dir die Wange;
Dann soll dich keine Hündin mehr am Hodenbalge fassen!

Der Chorführer Ha, schweigst du nicht, vertreib' ich dir's und rupfe dich, du Vettel!

Die Chorführerin Komm, wag's mit deinen Finger nur Stratyllis anzurühren!

Der Chorführer Wie? Wenn dich meine Faust zerklopft, was tust du dann mir Arges?

Die Chorführerin Ich schneide dir die Lungen aus, und dein Gedärm zermalm' ich,

Der Chorführer Ja, weiser als Euripides gibt's keinen anderen Dichter;
Denn unverschämter, als die Frau'n, ist kein Geschöpf auf Erden.

Die Chorführerin Lass uns den Wassereimer jetzt aufheben, o Rhodippe!

(sie rücken mit den Eimern gegen die Männer an.)

Der Chorführer Warum du Gottverhasste, kommst du hier heran mit Wasser?

Die Chorführerin Warum mit Feuer, Leiche, du? Willst wohl dich selbst verbrennen?

Der Chorführer Ich, um für deine Schwestern hier die Scheiter anzuzünden.

Die Chorführerin Ich, um mit diesem Eimer hier zu löschen deine Scheiter.

Der Chorführer Meine Feuer löschen willst du mir?

Die Chorführerin

Bald wird die Tat es zeigen.

Der Chorführer Wie? Sollen wir dich nicht sofort an dieser Fackel braten?

Die Chorführerin Komm, wenn du Schmutz am Leibe hast, will ich ein Bad dir reichen.

Der Chorführer Du mir ein Bad, vermorschtes Aas?

Die Chorführerin Und noch dazu ein Brautbad.

Der Chorführer Vernahmet ihr, wie frech sie schätzt?

Die Chorführerin Ich bin von freiem Blute.

Der Chorführer Ich hemme deiner Zunge Trotz.

Die Chorführerin Dann wirst du nicht mehr richten!

Der Chorführer Sengt ihr das Haar vom Kopfe weg!

Die Chorführerin Tut eure Pflicht, ihr Wasser!

(sie begießen die Männner)

Der Chorführer Weh mir, ich Armer!

Die Chorführerin War es heiß?

(Ein neuer Guss)

Der Chorführer Was heiß? O halt! Was machst du da?

Die Chorführerin Dich netz' ich, dass du wieder grünst.

Der Chorführer Ich bin ja morsch und zittre schon.

Die Chorführerin Nun, Alter, wenn du Feuer hast, so kannst du selbst dich wärmen.

Fünfte Szene

Die Vorigen. Ein Ratsherr mit Schergen.

Der Ratsherr Ward euch der Frauen Übermut jetzt endlich klar,
Ihr Paukenwirbel, die Sabaziosschwärmerei,
Und dies Adonisbeulen auf den Dächern rings,
Wie ich es selbst in der Volksversammlung einst gehört?
Da rieth zu böser Stunde wohl Demonstratos,
Nach Syrakus zu ziehen, und im Tanze schrie'n
Die Frauen: „tot Adonis!“ Er, Demonstratos,
Rieth, Männer auszuheben im Zakynthervolk;
Und taumelnd auf dem Dache schrie'n die Trunkenden:
„Wehklagt um Adonis!“ Aber er setz' alles durch,
Der gottverhasste, böse, gallensüchtige!
Zu Solchem führt uns ihre tolle Schwärmerei.

Der Chorführer der Greise Wie, wenn du vollends ihren Frevel erst vernähmst?
Zu anderm Unfug haben sie mit Eimern uns
Begossen, und wir haben an den Kleidern nur
Zu schütteln, gleich als hätten wir hineingepisst.

Der Ratsherr Beim Wassergott Poseidon, euch ist recht geschehn.
Denn wenn wir unsere Frauen selbst zur Schlechtigkeit
Anführen und zu geiler Üppigkeit erzieh'n:
Dann sprosst von ihnen solche Tollhaussaat empor.
Wir gehn in Handwerksbuden wohl und sprechen so:
„Goldschmied, am Halsband meiner Frau, das du gemacht,
Hat gestern Abend, als sie tanzend sich erging,
Die Eichel aus dem Loche sich herausgelöst.
Nun muss ich heute nach Salamis und bitte dich:
Komm, wenn du Zeit hast, heute noch zur Abendzeit,
Und füg' ihr wieder kunstgerecht die Eichel ein.“
Ein anderer war redet so den Schuster an,
Dem's kühn in allen Adern wallt von Jugendkraft:
„O Schuster, meinem Weibe drückt auf einem Fuß
Der Riem gewaltig an der kleinen Zehe vorn,
Die gar zu zart ist; komm zur Mittagsstunde doch,
Und zieh' ihn über den Leisten, dass er weiter wird.“
Von solchem Unfug sehn wir solche Folgen nun,
Dass mir, dem Ratsherrn, der ich Ruderknechte doch
Herschaffen soll und eben jetzt noch Geld bedarf,
Nun dies verwünschte Weibervolk die Thore sperrt,
Doch – Müssigstehen hilft zu nichts. Brechstangen her!
Ich will der Weiber frechen Trotz schon bändigen.

(zu den Schergen)

Was gähnst du da, du Schlingel? Du, wo gaffst du hin?
Unnützer, der nur immer nach der Kneipe schielt!
Wohlauf, die Hebebäume schiebt mit unter's Thor,
Und hebt mir dort den Flügel aus! Ich will indes
Hier heben helfen.

Sechste Szene

Die Vorigen. Lysistrata. Der Chor der Frauen

Lysistrata Lasset nur die Mühe sein!
Ich kommt' heraus von selbst. Wozu das Hebezeug?
Traun, Hebel tun hier minder not, als Kopf und Witz.

Der Ratsherr Im Ernste, du Verruchte? Häscher, hier heran!
Ergreift sie, schnürt am Rücken ihr die Hände fest!

Lysistrata Wenn mit der Fingerspitze nur, bei Artemis,
Der Scherge da mir nahe kommt, er soll's bereun!

Der Ratsherr *(zu dem Schergen)*
Du fürchtest dich? Auf, um den Leib nur packe sie,
(zu den anderen)
Und du mit ihm, ihr beiden, bindet sie!

Die Chorführerin Ha, legst du nur die Hand an sie, bei Pandrosos,
So tret' ich dich zusammen, dass du kacken musst!

Der Ratsherr
Sieh, „kacken musst!“ Wo ist der andre Häscher? He?
Hier diese binde mir zuerst, die Schwätzerin!

Lysistrata
Wenn mit der Fingerspitze nur, bei Hekate,
Du dieser nah kommst, brauchst du heut Schröpfköpfe noch!
(Der Scherge zieht sich zurück.)

Der Ratsherr Was sollte das? Wo ist der Häscher? Greife die!
(Zu den Frauen)
Zu solchen Fahrten treib' ich euch den Kizel aus!

Die Chorführerin Ha, bei der taurischen Göttin, wenn du dieser nahst,
Zerrauf ich dir die Haare, dass du heulen sollst!

(Auch der andere Scherge weicht zurück)

Der Ratsherr
Ich Armer, ach! Auch dieser Häscher geht davon!
Doch als Besiegte dürfen wir von Frauen nicht
Abzieh'n. Vereinigt rücken wir auf sie heran,
In dichten Reih'n, ihr Skythen!

Lysistrata Traun, bald sollt ihr seh'n,
Dass auch bei uns hier innen vier Geschwader sind
Streitbarer Frauen, die gerüstet stehn zum Kampf!

Der Ratsherr Abwenden helft, o Skythen, ihre Hände, helft!

(Die Skythen greifen an)

Lysistrata *(ruft in's Tor)*

Wohlauf, ihr Frau'n, Mitkämpferinnen, eilt heraus!
Du Sameneiermarktgemüsehändlerin,
Du Zwiebelknoblauchkuchenwirtschaftshöckerin,
Ihr alle, raufet, stoßet, haut, schlägt wacker drein,
Legt alle Scham ab, überschüttet sie die Schmach!
(Handgemenge: die Skythen ziehn sich zurück)
Genug! Zum Rückzug wendet euch! Halt, Plündert nicht!

Der Ratsherr Weh, weh! Wie schlecht ging's meinen Bogenschützen da!

Lysistrata Was dachtest du? Du glaubtest wider Sklavinnen
Zu ziehen, oder wähnst du denn, dass Frauen nicht
Auch Galle beiwohnt?

Der Ratsherr Beim Apollon, ja gewiss
Recht viele, wenn ein Weinverkäufer nahe wohnt.

Der Chorführer der Greise Du, der genug der Worte schon verschwendet, Rat des
Landes,
Warum verkehrst du länger noch mit solchen Ungetümen?
So weißt du nicht, mit welchem Bad sie eben uns gebadet
In unseren dünnen Mänteln hier, und gar noch ohne Lauge?

Die Chorführerin der Frauen

Doch muss man auch, du Narr, die Hand nicht blindlings nach dem Nachbar
Ausstrecken; wenn du solches tust, dann wirst du blau geschlagen.
Denn gerne siz' ich tugendsam daheim, wie eine Jungfrau,
Betrübe keine Seele heir, und rege keinen Halm auf,
Wenn nicht, wie ein Wespenschwarm, man mich verstört und aufreizt.

Der Chor der Greise O Zeus, was beginnen wir
Nun mit den Ungetümen da?
Ist es doch nicht auszuhalten;
Aber erforschen musst du mit mir,
Was die Frauen erregt,
Warum sie des Kranaos Veste besezt,
Wozu die unersteigliche Felsenburg
Genommen, unserer Akropolis
Heiligen, unnahbaren Bezirk.

Der Chorführer So befragte sie denn, nicht gläubig sogleich, und mit jeglicher Probe versuch' es;
Denn Schande ja wär's, ganz ohne Verhör von so wichtiger Sache zu lassen.

Der Ratsherr (*Zu Lysistrata*)

Wohlan, so begehrt' ich zuerst, bei Zeus, von den Frau'n zu erforschen in Wahrheit:
Was habt ihr gewollt, dass ihr unsere Burg mit gewaltigen Riegeln verschlosset?

Lysistrata Wir wollten das Geld dort sichern, und euch an dem weiteren Kriege verhindern.

Der Ratsherr So wäre das Geld Ursache des Kriegs?

Lysistrata Und von ihm kam alle Verwirrung.

Peisandros, und wer auf Ämter erpicht, stets rühren sie auf ein Gekoller
In dem Bauche des Staats, um zu stehlen nach Lust. Die mögen sich, das zu gewinnen,
Nach Gefallen bemüh'n; denn wahrlich, das Geld kommt nicht mehr ihnen zu Händen.

Der Ratsherr Was willst du denn tun?

Lysistrata Das fragest du mich? Wir werden hinfort es verwalten.

Der Ratsherr Ihr Frauen, verwalten das Geld wollt ihr?

Lysistrata Was findest du da so bedenklich?

Und verwalten wir denn, wir Frauen, für euch nicht ganz das Vermögen des Hauses?

Der Ratsherr Das ist ein verschiedener Fall.

Lysistrata Wieso?

Der Ratsherr Krieg muss von dem Gelde geführt sein.

Lysistrata Vor allem bedarf es des Krieg's gar nicht.

Der Ratsherr Und woher sonst käme die Rettung?

Lysistrata Wir retten hinfort euch.

Der Ratsherr Was, ihr uns?

Lysistrata Ja wohl, wir!

Der Ratsherr Ha, wie verwegen!

Lysistrata Doch wirst du gerettet, so sehr du dich sperrst.

Der Ratsherr Ein vermessen Wort!

Lysistrata Es erzürnt dich;
Doch kannst du dich dem mitnichten entzieh'n.

Der Ratsherr Das ist, bei Demeter, ein Unfug.

Lysistrata Wir retten dich, Freund.

Der Ratsherr Und – will ich es nicht –?

Lysistrata Deshalb nur um so gewisser.

Der Ratsherr Wie kommt ihr aber darauf, euch gar um Frieden und Krieg zu kümmern?

Lysistrata Wir sagen es dir.

Der Ratsherr So rede geschwind; sonst wird's was setzen.

Lysistrata Vernimm denn,
Und bleibe mir hübsch mit den Händen vom Leib.

Der Ratsherr Ich kann nicht; peinlich fürwahr ist's,
Im Zorn, wie ich bin, zu gebieten der Hand.

Lysistrata Dann heulst du mir um so gewisser.

Der Ratsherr Das krächzest du traun, Allmutter, dir selbst. Doch rede mir nun.

Lysistrata So vernimm denn.

Stets trugen wir Frau'n in den früheren Krieg und der Drangzeit Alles geduldig,
Mit bescheidenem Sinn, wie's Frauen geziemt, was auch ihr Männer verübtet.
Ihr ließt uns ja nicht mucksen einmal. Deswegen gefiel ihr uns gar nicht;
Wir beachteten recht wohl, was ihr betreibt; und saßen wir ruhig zu Hause,
So vernahmen wir oft, wie schlimm und verkehrt ihr wichtige Dinge berietet.
Da pflegten wir denn, in der Seele betrübt, euch wohl zu befragen mit Lachen:
„Was ward heut über den Frieden von euch im versammelten Volke beschlossen?
Was wird in der Säule gekerbt?“ – „Was geht das dich an?“ sagte der Mann dann:
„Du schweigst mir davon!“ Und ich schwieg still.

Eine Alte Ich hätte dir nimmer geschwiegen!

Der Ratsherr Ja, schwiegest du nicht, dann löstest du was!

Lysistrata Drum schwieg ich lieber zu Hause.
Bald freilich erfuhren wir wieder, ihr habt noch schlimmere Dinge beschlossen;
Dann fragten wir wohl: „nein, sage mir, Mann wie machtet ihr das so bedachtlos?“
Gleich rief er und sah von der Seite mich an: wenn nicht an der Spindel ich bliebe,
Dann setz' er den störrigen Kopf mir zurecht; denn der Krieg sei Sache der Männer.

Der Ratsherr Und ganz recht hat er geredet, bei Gott!

Lysistrata Wie? Recht ist das, du Besess'ner,
Zu verwehren den Frau'n, mit heilsamem Wort euch Übelberat'ne zu warnen,
Nachdem man in Markt und Gassen umher euch öffentlich sagen gehört hat:
„Kein Mann ist mehr in dem Lande, bei Gott, kein Einziger findet sich sonst mehr!“
Drauf haben wir, Hellas zu retten, vereint in gemeinsamem Rate beschlossen,
Wir sämtlichen Frau'n, und ohne Verzug. Und wozu noch sollten wir zaudern?
Drum, wollt ihr dem heilsamen Worte von uns auch einmal wieder das Ohr leih'n
Und schweigen, wie wir schon lange getan, wohl brächten wir euch in's Geleise.

Der Ratsherr

Ihr uns in's Geleise? Verwegenes Geschwätz, mir ganz unerträglich!

Lysistrata O schweige!

Der Ratsherr Ich schweigen vor dir, du vertracktes Geschöpf? Vor dir in der Haube
des Weibes
Um das greise Gesicht? Nein, lieber den Tod!

Lysistrata Nun, wenn dir dieses im Weg ist,
Komm nur und empfang die Haube von mir,
Und hülle sie säuberlich dir um den Kopf,
und dann sei still!
Dazu noch nimm dir den Spinnkorb;
Dann kremple die Woll' und gürt dich auf,
Iß Bohnen dazu:
Denn der Krieg ist Sache der Frauen.

Die Chorführerin Ihr Frauen, lasst die Eimer steh'n, damit wir unseres Teiles
Auch schaffen an dem großen Werk und unsern Schwestern beistehn.

Der Chor der Frauen Ermüden soll nie der Fuß im Reih'ntanze mir,
Lässiges Ermatten nie meine Knie lähmen!
Denn alles zu wagen bin ich mit den tapferen Frauen bereit,
Da Natur sie beseelt, Anmut sie beseelt,
Und der Geist und der Mut und die Liebe zur Heimat
Und die Kraft mit Verstand.

Die Chorführerin Ihr männlichen Ahninnen männlich Geschlecht,
brennesselgeborene Mütter,
Rückt zornig heran und erbarmt euch nicht: noch fahrt ihr mit günstigem Winde!

Lysistrata Und wenn Aphrodite von Kypros dann und Eros, der liebliche Knabe,
Uns weider einmal in Busen und Schoß inbrünstiges Sehnen hinabhaucht,
Und die reizende Lust in den Männern erweckt und der Kraft süßschwellende
Spannung;
Dann wird Kampfblöserin jede von uns im Land der Hellenen geheißen.⁴⁵

Der Ratsherr Wie schaffet ihr das?

Lysistrata Wir setzen durch, dass ihr mit den Waffen hinfert nicht
Auf dem Markte herum euch tummelt und tollt.

Der Ratsherr O Paphierin Aphrodite!

Lysistrata Jetzt streifen sie dort, wo die Töpfe zu Kauf, und wo die Gemüse zu Kauf stehn,
Stets auf dem geräumigen Markt umher in den Rüstungen trotz Korybanten.

Der Ratsherr Bei Gott, so ziemt es dem Manne der Kraft!

Lysistrata Das ist doch wahrlich zum Lachen,
Wenn prangend mit Schild und der Gorgo darauf, ein Mann sich Makrelen erhandelt.

Eine Frau Ich sah, wie neulich in wallendem Haar ein Phylarch , hoch sitzend zu Rosse,
Rühreier, gekauft von der Vettel am Markt, in die eherne Kappe sich einschob.
Und ein Anderer schwang als Thraker den Schild und den Wurfspieß, ähnlich dem Tereus,
Dass zitternd die Feigenverkäuferin floh; denn schlang er die reifsten hinunter.

Der Ratsherr Wir wärt denn *ihr* nun fähig, so viel der verworrenen Wirren zu schlichten
Und friedlich zu lösen in Hellas umher?

Lysistrata Ganz leicht.

Der Ratsherr Und wie denn? Erklär' es.

Lysistrata Wie, wenn sich ein Garn beim Wickeln verwirrt, wir's also nehmen und langsam
Und bedächtig zurecht mit der Spindel es zieh'n eins hierher, anderes dorthin:
So denken wir auch, wenn ihr es erlaubt, den leidigen Krieg zu entwirren,
Und zieh'n mit Gesandten es alles zurecht, eins hierher, anderes dorthin.

Der Ratsherr Wie Wollarbeit mit der Spindel, wie Hanf und Garn, so wolltet ihr also Ausführen der Staatskunst wichtiges Werk, Unsinnige?

Lysistrata Wärt ihr besonnen,
Handhabtet ihr wohl die Geschäfte des Staats ganz so wie Frauen die Wolle.

Der Ratsherr Wie das? Lass hören.

Lysistrata Zuerst denn treibt, so wie man im Zuber die Wolle
Abspült und säubert von Schafsunrat, nichtswürdiges, arges Gesindel,
Mit Ruthen gepeitscht, zu den Thoren hinaus, löst ab von dem Vliese die Bollen;
Dann säumt nicht, was sich zusammenklumpt und zum Filz ineinander verstrickt hat
Für die Würden des Staats, auseinanderzuzieh'n, und die Spitzen davon zu berupfen.
Dann krempelt ihr wohl in das Körbchen hinein ein Gesamtwohlwollen gemeinsam,
Und mischet sofort großmütig dazu, was Insass, Bündner und Freund ist,
Und die dem Gemeingut schulden vielleicht, auch die mengt alle darunter.
Und die Städte zumal, die von unserem Land nach Ost ausgingen und Westen,
Die sondert heraus; den sie liegen umher, wie verlorene Flocken, vereinzelt

Und ferne von uns; und von allen sodann lest unsere Flocke zusammen,
Und bringt sie hierher, und zwirnet sie hier in eins miteinander, und macht dann
Den gewaltigen Knäuel; aus diesem sofort webt wollige Mäntel dem Volke.

Der Ratsherr Das ist doch arg, wie die Frauen da so sich bewehrt mit den Ruten und
Knäueln,
Sie, welche der Krieg doch Nichts angeht!

Lysistrata Ei wohl, du verwünschter Geselle!
Wir leiden ja mehr als doppelt von ihm; denn die wir in Schmerzen gebaren,
Die müssen gewappnet hinaus in den Krieg.

Der Ratsherr Sei still, nicht denke des Leides!

Lysistrata Und wann es geziemt, uns des Lebens zu freu'n und froh zu genießen der
Jugend,
Da vereinsamt unsere Nächte der Krieg. Doch eigenes Leiden vergess' ich;
Nur wegen der Jungfrau'n kümmert es mich, die still im Kämmerchen altern.

Der Ratsherr Nun? Altern denn nicht auch die Männer dahin?

Lysistrata Das ist doch ein Anderes, o Himmel!
Denn kommt er zurück, und ist er ergraut, bald freit er ein blühendes Mädchen;
Doch schnell ist die Jugend des Weibes verblüht, und sobald sie die Jugend verpasst
hat,
Will keiner sie frei'n; dann sitzt sie daheim, und forscht in Orakeln und Träumen.

Der Ratsherr Doch wenn sich dem Manne der Nerv noch bäumt – –

Lysistrata Was kommt dir zu Sinn, was stirbst du nicht gleich?
Dein Platz ist bereit, kauf' immer den Sarg!
Gleich back' ich den Honigkuchen dazu!
Nimm dies und bekränze die Stirne!
(*Sie begießt ihn mit Wasser*)

Eine Alte Da diese Bescherung, nimm sie von mir!

Eine Andere Und diese Bekränzung nimm noch dazu!

Lysistrata Was begehrt du? Wo fehlt's noch? Steig' in den Kahn.
Wo Charon dir ruft!
Du hinderst allein noch die Abfahrt.

Der Ratsherr Ist's nicht empörend, dass ich das erleiden soll?
Doch nun, so wahr Zeus lebt, enteil' ich ungesäumt,
Und zeige mich den Blicken eines edlen Rats.

Lysistrata Wohl willst du klagen, dass wir dich nicht ausgestellt?
Getrost! In aller Frühe soll am dritten Tag
Von uns das Leichenopfer dir bereitet sein.

(Alle ab. Die Chöre bleiben allein zurück.)

Der Chor Der Greise

Der Chorführer

Länger ziemt es nicht zu schlummern; freie Männer, werdet wach,
Und, die Mäntel abgeworfen, gürtet euch zum großen Werk!

Der Chor Denn schon, fürwahr, scheint mich hier
Eines argen, schlimmen Plans
Leiser Duft anzuweh'n.
Doch heraus vor allem witt'r ich Hippias' Zwingherrscherei.
Ja, und ich fürchte sehr,
Dass vielleicht insgeheim
Einige Lakonen sich bei Kleisthenes versammelt hier,
Und die gottverhassten Weiber aufreizt, mit List und Trug
Uns die Gelder wegzunehmen
Und die Löhnung,
Mein und dein täglich Brod.

Der Chorführer Arg fürwahr, dass dieses Frau'nvolk meistern will die Bürgerschaft,
Dass sie jetzt, die schwachen Weiber, schwatzen über Schild und Spear,
Ja mit uns noch unterhandeln wollen über die Sparter dort,
Denen niemals mehr zu trau'n ist, als dem Wolf mit offenem Schlund.
Doch o Männer, dies Geweb' ist angelegt auf Tyrannei;
Aber mich Tyrannen diese nimmermehr; ich hüte mich,
Und im Myrtenzweige trag' ich fürderhin mein tapfres Schwert,
Steh' in Waffen auf dem Markte nächst Aristogeitons Bild,
(Mit schlagfertiger Haltung)
Stehe so zu seiner Seite; denn berufen bin ich noch,
Dir, du gottverhasste Vettel, einzuschlagen dein Gebiss.

Der Chor der Frauen

Die Chorführerin *(drohend:)*

Warte, wenn du wieder heimkommst, kenn dich nicht die Mutter mehr!
(Zu den Frauen)
Aber setzt, ihr lieben Frau'n, die Eimer erst zur Erde hin!

Der Chor

Denn wir, o Volk dieser Stadt,
Melden euch ein weises Wort,
Das der Stadt frommen mag,
Und mit Recht; denn glänzend hat sie mich gehegt in Pracht und Lust.
Sieben Jahr eben alt,
Trug ich schon Herse's Kleid,
Ward mit zehn Jahren dann Müllerin der Artemis,
Und im Krokoskleid in Brauron ihr geweiht am Bärenfest,
Trug sodann als schönes Kind den
Korb, mit meiner
Feigenschnur ausgeschmückt.

Die Chorführerin Ist es nun nicht meine Pflicht, der Stadt zu raten, was ihr frommt?
Bin ich auch ein Weib geboren, doch verübelt mir es nicht,
Biet' ich euch nur Bess'res, als ihr täglich sehn und hören könnt.
Steuere doch auch ich zum Ganzen: Söhne, Männer bring' ich dar!
Aber ihr, elende Greise, steuert nichts zum Ganzen bei;
Habt ihr doch den Mederbeitrag unserer Ahnen (Wie man's hieß)
Durchgebracht, und steuert dennoch nichts dafür aus eigenem Gut;
Nein, ihr bringt es gar noch dahin, dass wir schmähhlich untergeh'n.
Und ihr wolltet da noch mucksen? Wo du mir zu nahe trittst,
Mit dem ungegerbten Schuh hier schag' ich dein Gebiss dir ein!

Der Chor der Greise Das heißt wahrlich doch des Übermutes Gipfel!
Ja, und immer toller, mein' ich, wird die Sache noch.
Wehren, ha, muss solchen Unfug, wer, ein Mann, noch Hoden hat!
Auf, ihr Wämser abgeworfen, da man gleich den Mann am Mann
Riechen muss; in Feigenblätter sich zu wickeln ziemt sich nicht.
Auf, o Barfüße, kommt,
Die wir von Leipsydion einst
Zogen, noch jugendstark!
Nun gilt's
Nun verjüngt euch alle wieder, nun beschwingt euch
Um und um, und schüttelt eures
Alters Last ab von euch.

Der Chorführer Gönnen wir, auch eines Fingers Breite nur, den Frauen Raum,
Lassen sie nicht ab von ihrer emsigen Geschäftigkeit,
Werden gar noch Schiffe bauen, und sich kühn in's Seegefecht
Wagend wider uns heranzieh'n, gleich der Artemisia.
Kommt es erst zur Reiterei noch, streich' ich alle Ritter aus;
Denn die Fraun' sind von Natur höchst ritterlich und sattelfest,
Gleiten niemals aus im Rennen. Sieh die Amazonen nur,
Wie sie Mikon malt, zu Rosse kämpfend mit der Männerschar.
Aber die hier muss man alle greifen, in's gebohrte Holz
Ihnen stracks hineinzuklemmen diesen langgestreckten Hals.

Der Chor der Frauen Bei Gott, jagst du mich noch mehr in Flammen, lass ich
Meine wilde Sau heraus, und will dich heute noch
Striegeln, dass du deine Nachbarn ungestüm zu Hülfe rufst!
Aber legt auch ihr, o Frauen, ungesäumt die Mäntel ab,
Dass man uns anrieht der Frauen bissig hartgesott'nen Zorn.
Komme mit jetzt Einer her:
Zwiebeln isst keine der,
Keine Schwarzbohne mehr!
Denn, traun,
Sagst du noch ein böses Wort – die Galle schäumt mir –
Wie dem Aar der Käfer, heb' ich
Dir die Brut aus dem Schoß!

Die Chorführerin Was bekümmer' ich mich um euch noch, lebt mir meine Lampito
Und das holde Kind, die edle Theberin Ismenia?
Denn du bleibst unmächtig, ob du zehnmal auch Beschlüsse machst;

Hassen dich doch, armes Wichtlein, auch die Nachbarn ringsumher.
Als ich, Hekaten zur Ehre, gestern gab ein Kinderfest,
Lud ich ihnen ein Gespielen aus der Nachbarschaft zu Gast,
Gar ein wackres, liebes Bürschchen aus Böotien, einen Aal:
Doch er kam nicht, weil es eure Schüsse nicht gestatteten.
Und mit solchen Volksbeschlüssen werdet ihr nicht ruh'n, bevor
Einer euch einmal am Bein nimmt, dass ihr stürzt und brecht den Hals.

Zweiter Akt

Erste Szene

Lysistrata kommt aus der Burg. **Die beiden Chöre. Einzelne Frauen.**

Die Chorführerin „Erlauchte Herrin unserer Tat und unsres Plans!“
Was trittst du mir so düster aus der Burg hervor?

Lysistrata Der bösen Frau'n Beginnen und ihr Weibersinn
Nimmt allen Mut mir, treibt mich rastlos auf und ab.

Die Chorführerin Was sagst du? Was sagst du?

Lysistrata Die Wahrheit! Die Wahrheit!

Die Chorführerin Was gibt es Arges? Deinen Trauten teil' es mit.

Lysistrata Abscheulich ist es zu sagen und zu verschweigen schwer.

Die Chorführerin Verbirg mir nicht das Böse, das uns widerfuhr.

Lysistrata in kurzem Worte sei's gesagt: es männert uns.

Die Chorführerin O weh, Zeus!

Lysistrata Was schreist du Zeus an? Also steht's einmal mit uns.
Ich weiß von ihren Männern sie nicht länger mehr
Zurückhalten; denn sie laufen mir davon.
Die Erste traf ich, die grad an einem Loch
Durchgraben wollte bei der Felsengrotte Pans;
Die Zweite ließ an einer Winde sich hinab;
Die Dritte wollt' ausreißen; und die Vierte, schon
Auf einem Sperling sitzend, zum Orsilochos
Hinabzufliegen, zog ich noch am Haar zurück.
Kurz, jeden Vorwand, nur nach Haus zu kommen, zieh'n
Die Fraun herbei. Schon wieder kommt dort eine her.
He, du! Wohin so eilig?

Die Frau Will nach Hause, schnell!
Zu Hause hab' ich Wolle noch, milesische;
Die fressen mir die Motten.

Lysistrata Was für Motten da?
Alsbald zurück!

Die Frau Gleich komm' ich wieder, weiß es Zeus,
Sobald ich auf dem Bette nur sie ausgespreizt.

Lysistrata Das Spreizen lass nur und das Weggeh'n obendrein!

Die Frau So lass' ich die Wolle verkommen?

Lysistrata Ja, wenn's nötig ist.

(Die Frau geht zurück.)

Eine zweite Frau Ich Arme, weh mir, weh' um meinen schönen Flachs,
Der ungehechelt liegt daheim!

Lysistrata Die zweite schon!
Die will zum ungehechelten Flachs nach Hause fort.
Schnell wieder hinein du!

Die Frau Bei der Fackelträgerin!
Sobald ich ihn gebrochen, komm' ich wiederum.

Lysistrata Das Brechen lass nur! Denn beginnst du erst damit,
So wollen andre Frauen gleich dasselbe tun.

(Die Frau geht zurück.)

Eine dritte Frau O Herrin, Eileithyia, halt' die Geburt zurück,
Bis ich dazu ein schicklich Plätzchen finden kann!

Lysistrata Was faselst du da?

Die Frau Nieder komm' ich im Augenblick.

Lysistrata Warst gestern doch nicht schwanger –

Die Frau Aber heut bin ich's.
Wohlan, so lass mich ungesäumt, Lysistrata,
Nach Haus zur Hebamm' eilen!

Lysistrata *(Befühlt sie.)*
Ei, was sagst du doch?
Was hast du so ein Hartes?

Die Frau 's ist ein männlich Kind.

Lysistrata Nicht also, bei Kythere; nein, was Ehernes,
Was Hohles hast du, scheint es; ich erfahr' es gleich.
(Sie zieht einen Helm heraus.)
Possierlich Ding, du trägst den heiligen Helm daher,
Und sagst, du seiest schwanger?

Die Frau Ja, bei Zeus, ich bin's.

Lysistrata Wozu der Helm denn aber?

Die Frau Wenn mich die Geburt
Noch auf der Burg ereilte, schlüpft' ich in ihn hinein,
Und könnte darin gebären, ganz nach Taubenart.

Lysistrata Was sagst du?
Ausflüchte suchst du, wo die Sach' am Tage liegt!
Des Helmes Kindweihfest erwarte lieber hier!

(Die Frau geht zurück.)

Eine vierte Frau Nein, auf der Burg hier find' ich keinen Schlummer mehr,
Seitdem ich die Tempelhüterin, die Schlange, sah.

Eine fünfte Frau Ich Arme werde von den Eulen umgebracht;
Das Uhrufen hält die ganze Nacht mich wach.

Lysistrata Unselige Weiber, höret auf mit eurem Spuk!
Wohl nach den Männern seht ihr euch. Und meinst du nicht,
Dass sie nach uns sich sehen? Kummervoll gewiss
Verbringen sie die Nächte. Drum haltet aus,
Ihr guten Frauen, duldet nur noch kurze Zeit!
Ein Götterspruch verkündet, unser sei der Sieg.
Sobald wir einig bleiben. Also heißt der Spruch –

Die Chorführerin Lass uns vernehmen, was er sagt.

Lysistrata So schweiget denn.
„Aber sobald sich in Einem Bezirk hinducken die Schwalben
Und vor dem Wiedehopf fliehen und ganz sich enthalten der Schänzler;
Dann wird enden die Not, und das Oberste kehrt er nach unten,
Zeus im Donnergewölk“ –

Die Chorführerin Dann kommen wir oben zu liegen?

Lysistrata „Aber entzwei'n sich die Schwalben, und flattern sie schwingend die
Flügel,
Aus dem geheiligten Tempel hinweg; dann wahrlich von Stund' an
Wird kein anderer Vogel so buhlerisch lüstern erscheinen.“

Die Chorführerin Bei Gott, der Spruch ist deutlich! All' ihr Himmlischen! –
Nun zaget nicht kleinmütig und geduldet euch!

Lysistrata Lasst uns hineingehen! Schmach und Schande wär' es ja,
Wenn wir, oh Schwestern, diesen Spruch vereitelten.

(Lysistrata mit den einzelnen Frauen ab.)

Zweite Szene

Der Chor der Greise

Hört: ein Märlein will ich euch erzählen,
Das ich selbst einst hörte, da ich Kind war.

Also:

's war einmal ein Jüngling, hieß Melanion;
Der zog, ein Feind des Freiens, in eine Wüste; da
Haust er in den Bergen,
Jagte da nach Hasen,
Strickte da sich Netze,
Hielt sich einen Hund,
Und aus Hass kam er nie wieder in die Heimat.
Also waren ihm die Frau'n ein Abscheu,
Und sie sind's nicht minder uns hier;
Sind wir doch tugendrein, keusch wie er.

Der Chorführer Alte, küssen will ich dich –

Die Chorführerin Dann schmeckst du keine Zwiebel mehr.

Der Chorführer Hebe dann das Bein zum Stoß!

Die Chorführerin Dichtes Buschwerk hast du da.

Der Chorführer War doch auch Myronides
Buschig vorn, und dunkelhaarig
Hinten, aller Feinde Schrecken,
Wie der Held Phormion.

Der Chor der Frauen Auch ich will ein Märchen euch erzählen,
Zu Melanion ein Gegenstückchen.

Timon

War ein mürrisch ungesellig finstrier Mann,
Von undurchdringbaren Dornen im Gesicht umhegt,
Sprössling der Erinny's:
Dieser denn, der Timon,
Flüchtete vor Missmut,
Kehrte nie zurück,
Fluchte laut, fluchte viel auf die bösen Männer.
Also hasste der, euch wohl entgeltend,
Allezeit die bösen Männer;
Uns, den Frau'n, war er stets hochgesinnt.

Die Chorführerin Willst du einen Backenstreich?

Der Chorführer Nein, nimmermehr; mir graut davor.

Die Chorführerin Einen Stoß von einem Bein?

Der Chorführer Dann enthüllst du deinen Bart.

Die Chorführerin Aber dennoch siehst du nichts;
Glatt bin ich, obschon bei Jahren;
Denn das Buschwerk hab' ich alles
An der Lamp' abgesengt.

Dritte Szene

Lysistrata. Einige Frauen. Myrrhine. Die beiden Chöre.

Lysistrata Hallo, hallo, ihr Frauen! Kommt geschwind zu mir
Heraus!

Eine Frau Was ist es? Sage mir! Was schreist du so?

Lysistrata Ein Mann, ein Mann rennt, seh' ich, wie verrückt daher,
Von Aphrodites wilder Lust umhergestürmt.
„O die du Kypros, Paphos und Kythera schirmst,
O Göttin, wandle deinen weg gerade hinaus!“

Eine andere Frau Wo ist der Mann denn?

Lysistrata Bei der Chloé Heiligtum.

Eine dritte Frau Bei Zeus, da ist er wahrlich! Wer nur mag es sein?

Lysistrata Seht hin! Erkennt ihn Eine von euch?

Myrrhine Ich kenn' ihn wohl,
Bei Gott! Es ist mein lieber Mann, Kinesias.

Lysistrata So magst du denn ihn rösten, ihn am Spieße drehn,
Ihn necken, hänseln, lieben und nicht lieben, ihm
Gewähren alles, außer was der Kelch vernahm.

Myrrhine Sei unbesorgt, ich mache das!

Lysistrata Ich will indes
Hier bleiben und dir helfen ihn herumzuziehen,
Zu necken und zu rösten. Geht beiseite nun!
(*Myrrhine ab.*)

Vierte Szene

Lysistrata, Kinesias, sein Söhnchen auf dem Arme. **Die beiden Chöre.**

Kinesias Ha, welche Spannung, welch ein Krampf durchzuckt mich, ach!
Die Nerven, gleich als läg' ich auf das Rad gestreckt!

Lysistrata Halt! Wer da? Wer steht innerhalb der Posten?

Kinesias Ich!

Lysistrata Ein Mann?

Kinesias Ein Mann, ja!

Lysistrata Drückst du dich deshalb hinweg?

Kinesias Wer bist du, die mich von hinnen jagt?

Lysistrata Tagwächterin.

Kinesias Bei allen Göttern, rufe Myrrhine mir heraus!

Lysistrata Dir soll ich Myrrhine rufen? Ei! Wer bist du denn?

Kinesias Ihr Mann, des Rammlers Päon Sohn, Kinesias.

Lysistrata Willkommen, Liebster! Denn fürwahr nicht unberühmt
ist hier bei uns dein Name, wird gar oft genannt.
Beständig führt dich deine Frau im Mund, Freund.
Wird ihr ein Ei, ein Apfel nur, so ruft sie gleich:
„O hätt' es mein Kinesias!“

Kinesias Ihr Götter! Ha!

Lysistrata Ja, bei Kythere! Wenn von unsern Männern dann
Die Rede wird, versichert deine Frau sofort,
Das alles sei nur Plunder gegen Kinesias.

Kinesias O geh' und ruf' ihr!

Lysistrata Aber dann was gibst du mir?

Kinesias Ich will, bei allen Göttern, dich, wenn du's verlangst – –
Dies hab' ich; was ich habe, sieh, das geb' ich dir.

Lysistrata So geh' ich hin und rufe sie.

Kinesias Ja, nur geschwind!

(Lysistrata ab.)

Denn traun, ich habe keine Lust am Leben mehr,

Seit sie mir aus dem Hause fortgegangen ist;
Wehmut ergreift mich, komm ich heim, und öde, leer
Erscheint mir Alles; keine Speise will mir mehr
Behagen; denn im Bette bin ich, ach, allein!

Fünfte Szene

Kinesias. Myrrhine. Die beiden Chöre.

Myrrhine (*Oben in der Burg, zu Lysistrata*)

Ich liebe, ja, wohl lieb' ich ihn; doch will er nicht
Von mir geliebt sein. Rufe denn mich nicht zu dem!

Kinesias Mein süßes Kind, Myrrhinchchen! Ach, was machst du doch?
O komm herunter!

Myrrhine (*auf der Zinne*)

Nein, gewiss, ich komme nicht!

Kinesias Wenn ich sie rufe, käme mein Myrrhinchchen nicht?

Myrrhine Mein Freund, du rufst mich und bedarfst doch meiner nicht.

Kinesias Ich deiner nicht bedürfen? Ganz zerknirscht bin ich.

Myrrhine Ich gehe.

Kinesias Nein, nein! Höre doch nur wenigstens
Auf dieses Kind hier. Söhnchen, rufe die Mama!

Der Knabe Mama! Mama! Mama!

Kinesias Nun, Frau, wie wird dir? Jammert dich dein Söhnchen nicht?
So ungewaschen, ungesäugt sechs Tage schon?

Myrrhine Mich freilich jammert's; doch der Vater kehrt sich nicht
An ihn.

Kinesias O komm doch, böse Frau, zu deinem Kind!

Myrrhine O Mutterherz! Ich muss hinab!

Kinesias Wie wird mir doch?

Mich dünkt, fürwahr, sie sieht um vieles jünger aus
Denn früher, niemals kam sie mir so reizend vor!
Und dass sie schmollend gegen mich so spröde tut,
Das ist es vollends, was die Sehnsucht mich verzehrt.

Myrrhine (*heraustretend, zu dem Kinde:*)

Mein süßes Bübchen, du des bösen Vaters Sohn!
Komm, lass dich küssen, komm, Mamachens liebstes Kind!

Kinesias Warum, du Böse, tust du das, was folgst du so
Den andern Frauen, und erweckst mir Herzeleid
Und quälst dich selber?
(*Er will sie umarmen.*)

Myrrhine Bleibe mit der Hand mir fern!

Kinesias Und was im Haus ist, meine Hab' und deine geht
Durch dich zu Grunde!

Myrrhine Das berührt mich wenig nur.

Kinesias Berührt dich's wenig, wenn die Hühner dir das Garn
Am Webstuhl zerreißen?

Myrrhine Mir ist's einerlei.

Kinesias Und Aphrodites heilig Fest, das hast du schon
So lange nicht gefeiert! Kommst du nicht zurück?

Myrrhine Niemals in Wahrheit, wenn ihr euch nicht einiget,
Und Ende macht dem Kriege!

Kinesias Nun, wenn das beliebt,
So tun wir wohl auch dieses.

Myrrhine Nun, wenn das beliebt,
Dann geh' ich dorthin mit; für jetzt schwur ich es.

Kinesias So lag're doch ein Weilchen nur dich her zu mir!

Myrrhine Spaßhafter Mann, in unseres Kindes Gegenwart?

Kinesias Behüte! Manes, trage du das Kind nach Haus!
(*Der Knecht des Mannes mit dem Knaben ab.*)
Nun sieh, das Knäbchen hab' ich jetzt dir weggeschafft.
Du legst dich doch nicht?

Myrrhine Loser Wicht, wo wäre denn
Das wohl zu machen?

Kinesias In der Panskluft geht's bequem.

Myrrhine Wie käm' ich dann noch lauter in die Burg zurück?

Kinesias O ganz vortrefflich; bade nur in der Klepsydra!

Myrrhine Und meinen Eidschwur soll ich brechen, Bösewicht?

Kinesias Das treffe mich! Des Eides achte weiter nicht!

Myrrhine Wohlan, ein Bettchen hol' ich uns!

Kinesias O lass es sein!
Auf bloßer Erde genügt es uns.

Myrrhine Bei Phöbos, nein!
So schlimm du bist, du darfst mir auf der Erde nicht.

(Ab.)

Kinesias Mein Weibchen liebt mich herzlich, das erkenn' ich klar.

Myrrhine (*kommt mit einer Bettstelle zurück*)
Sieh da; geschwind nun lagre dich; ich entkleide mich;
Doch halt, das Ding noch, eine Matratze, muss daher.

Kinesias Matratze? Wozu? Die brauch' ich nicht!

Myrrhine Bei Artemis,
Auf Gurten liegt sich's garstig.

Kinesias Komm, nur einen Kuss!

Myrrhine (*küßt ihn*)
Sieh da!
(*Sie läuft weg.*)

Kinesias Der Henker! – Komm, oh komm nur schnell zurück!

Myrrhine (*bringt die Matratze.*)
Hier ist sie! Lagre dich darauf; ich entkleide mich.
Doch halt, noch etwas – richtig! – noch ein Kissen fehlt.

Kinesias Ich brauche ja keines.

Myrrhine Aber ich, beim höchsten Gott!
(*Läuft weg*)

Kinesias Der alte Kerl da wird gepflegt wie Herakles!

Myrrhine (*bringt das Kissen.*)
Steh' auf – geschwind – spring' auf!

Kinesias An nichts gebricht mir's nun.

Myrrhine An nichts? Im Ernste?

Kinesias Komm doch her, mein Goldchen, komm!

Myrrhine Ich löse schon mein Busenband. Nun halte Wort,
Und dass du mich des Friedens halber nicht betrügst!

Kinesias Ich sei des Todes –

Myrrhine

Ach, die Decke fehlt dir ja!

Kinesias Die hab' ich gar nicht nötig; Kind, ich will ja nur –

Myrrhine Getrost, es soll dir werden; bin gleich wieder da.
(*Läuft weg*)

Kinesias Mich bringt das Weibsbild noch mit seinen Decken um!

Myrrhine (*Kommt mit der Decke*)

So! Richte dich auf!

Kinesias Nun, aufgerichtet steht er schon.

Myrrhine Ich soll dich auch wohl salben?

Kinesias Nein, bei Phöbos nein!

Myrrhine Ja, bei Kyrhere, magst du wollen oder nicht!
(*Ab*)

Kinesias Zerbräche doch der Salbentopf, o König Zeus!

Myrrhine (*mit der Salbe*)

Komm, gib die Hand her, greife zu und salbe dich.

Kinesias Nicht lieblich, beim Apollon, ist die Salbe da, –
Wenn's nicht noch nachkommt, – und nach Hochzeit riecht sie nicht!

Myrrhine Ich dummes Ding, die Rhodossalbe braucht' ich da!

Kinesias Schon gut! O lass nur, Wunderliche!

Myrrhine Fas'ler du!

(*Ab*)

Kinesias Zur Hölle, wer die Salbenkocherei erfand!

Myrrhine (*zurückkommend*)

Da nimm das Salbenbüchschen!

Kinesias Hab' ein andres hier,
Doch jetzt, du Hexe, lagre dich und hole mir
Nichts weiter!

Myrrhine Ja, das will ich, so mir Artemis!
Ich binde los die Schuhe. Doch, mein trauter Schatz,
Du stimmst mir doch für Frieden?

Kinesias Will zu Rate gehn –
(*Myrrhine läuft davon.*)
Ganz aufgerieben, ausgetilgt hat mich das Weib,
Und lässt mich hier in unverhüllter Blöße stehn!
Wie wird mir? O weh! Wo herz' ich ein Weib,
Da die schönste der Fraun mich so schmähsch berückt?
Dies Kindlein hier, wie zieh' ich es auf?
Komm, Fuchsbund, komm,
Und schaffe mir Ammen für Geld her!

Der Chor der Greise
In wie schrecklicher Pein, unseliger Mann,
Dein Herz sich verzehrt, so schnöde getäuscht!
Ach, ach, wie jammert mich deiner!
Wes Niere vermag's, wie hält sie's aus,
Wes männliches Herz, wes männlicher Sack,
Wes Hüfte vermag's, wie duldet's der Schaft,
Der tapfer sich bäumt,
Und umsonst in der Frühe sich umsieht?

Kinesias O Zeus, welch furchtbar zuckender Krampf!

Der Chor der Greise Ja das, das hat sie dir eben getan,
Das verruchte, das ganz abscheuliche Weib!

Kinesias Nein, Götter, das holde, das süßeste Weib!

Der Chor der Greise Was, süßeste die?
O verrucht, ja verrucht! Allmächtiger Zeus,
O dass du sie doch, wei Haufen von Spreu,
Mit des Sturmes Gewalt, mit flammenden Blitz.
Aufwirbeltest, rund umdrehtest im Kreis,
Durch die Lüfte sie trügst, losließeest sodann,
Dass wieder hinab
Sie führe zu Erd' und in plötzlichem Sturz
An den Schaft des Gemahles sich spieße!

Dritter Akt

Erste Szene

Ein Herold der Sparter. **Der Ratsherr**

Der Herold Wo find' ich bei den Athenern hier den hohen Rat,
Und wo die Prytanen? Habe Neues kundzutun.

Der Ratsherr Wer bist du? Mensch wohl oder gar Konissalos?

Der Herold Ich bin ein Herold, junger Freund (beim Götterpaar!)
Und komme von Kakedämon ob des Friedens her.

Der Ratsherr Und darum trägst du deinen Spieß am Arme hier?

Der Herold Ich trage nichts, beim Himmel!

Der Ratsherr Wohin drehst du dich?
Was ziehst du deinen Mantel vor? Hast wohl Geschwulst
Vom weiten Weg?

Der Herold Dem Menschen fehlt's im Oberhaus,
Bei Kastor!

Der Ratsherr Aufrecht steht er dir, unsaubrer Mensch!

Der Herold Nein, wahrlich; Zeus behüte! Lass die Possen sein!

Der Ratsherr Was ist denn das hier?

Der Herold Ein lakonischer Riemenstab.

Der Ratsherr Auch dieses hier ist ein lakonischer Riemenstab.
Doch sage mir das Wahre (weiß ich alles doch):
Wie stehn die Sachen unter euch in Sparta dort?

Der Herold Wohl steht's in ganz Lakedämon, aufrecht stehen da
Die Bundsgenossen alle; denn Pellana gilt's.

Der Ratsherr Von Wem, o Freund, brach solches Leid auf euch herein?
Von Pan?

Der Herold O nein; die Lampito, mein' ich, fing' es an;
Dann sind die andern Fraun all' im Sparterland
Gekommen um die Wette wie mit Einem Schlag,
Und trieben ihre Männer aus den Betten fort.

Der Ratsherr Wie geht es jetzt?

Der Herold Wir leiden Not; denn durch die Stadt,
Wie Leuchenträger, schleichen wir, das Haupt gebückt.
Die Frauen lassen nicht einmal ihr Vorgebüsch
Anrühren, bis wir allzumal einhellig uns
In Friede wieder ausgesöhnt mit Hellas' Volk.

Der Ratsherr Zu diesem Unfug haben denn allüberall
Die Frauen sich verschworen; jetzt erkenn' ich's klar.
So melde, dass sie Friedens halber ungesäumt
Hierher mit Vollmacht senden Abgeordnete;
Ich will im Rat vorschlagen, auch von unsrer Stadt
Zu wählen, zeigend auf den Stand des Dinges hier.

Der Herold Ich fliege fort; denn ganz verständig redest du.

(Beide ab)

Zweite Szene

Der Chor der Greise. Der Chor der Frauen.

Der Chor der Greise Nimmer gab's ein Tier des Waldes, unbezwingbar gleich dem
Weib,
Noch ein Feuer, nein, so schamlos gab es keinen Pardel noch!

Der Chor der Frauen Wenn du das erkannt, warum denn führst du gleichwohl Krieg
mit mir,
Da du doch zu treuen Freundin, Arger, mich gewinnen kannst?

Der Chor der Greise Ha, der Frau'n Geschlecht zu hassen, wer' ich nun und nimmer
satt!

Der Chor der Frauen Wie es dir beliebt! Indessen tut es mir im Herzen weh,
Dich so nackt zu sehn! Du wirst ja wahrlich zum Gespötte nur.
Nun wohlan, ich komme hin und ziehe dir das Wämschen an.
(Die Frauen kleiden die Greise wieder an.)

Der Chor der Greise Hier, so wahr der alte Zeus lebt, tatet ihr kein Arges mir;
Denn in meinem argen Zorne warf ich das Gewand hinweg.

Der Chor der Frauen

Nun erscheinst du wie ein Mann doch, nicht zum Spotte bist du mehr!
Wenn du mich nicht wieder ärgerst, möcht' ich auch das Tierchen da
Unbedenklich dir herauszieh'n, welches hier am Auge sitzt.

Der Chor der Greise Also, das war's was mir plagte: dieser kleine Beißerich!
Reiße doch das Ding heraus, und wenn's heraus ist, zeige mir's:
Beißt es doch und zwackt, o Himmel! lange schon das Auge mir.

Der Chor der Frauen Nun, ich tut's, obwohl du traun, ein wunderlicher Alter bist:
Welch ein Ungetüm von Schnacke sitzt (o Gott!) am Auge dir!
Sieh einmal! Aus Trikorythos stammt die Schnacke sicherlich.

Der Chor der Greise Ei, du halfst mir wacker: längst schon grub es mir ein
Brunnenloch!
Nun du mir das Ding herausgezogen, rinnt herab ein Tränenstrom.

Der Chor der Frauen Komm, ich will dir's trocknen, Ärger, hast du's auch niemals
verdient,
Und dich küssen –

Der Chor der Greise Lass das Küssen!

Der Chor der Frauen Magst du wollen oder nicht!

Der Chor der Greise Dass ihr vor der Zeit dahinfahrt, weil ihr so zu schmeicheln
wisst!
Ja, mit Recht und nicht mit Unrecht sagt ja schon das alte Wort:
„Weder mit den gottverhassten Frauen geht's noch ohne sie.“

Der Chor der Frauen Aber nun gelob ich Frieden, und in Zukunft tu' ich euch
Nimmermehr etwas zuleide, noch erdulde ich Leid von euch.
Auf, vereint zusammentretend, heben wir ein Liedchen an!
(*Die beiden Chöre vereinigen sich.*)

Der Chor der Frauen

Erster Halbchor

Wir gedenken nicht, o Männer,
Irgend einem aus dem Volke
Böses nachzusagen, nein!
Umgekehrt wollen wir
Gutes nur sagen, nur
Gutes tun; des Bösen bietet
Schon genug die Gegenwart.
Also sagt offen nun,
Jeder Mann, jede Frau,
Wen nach einem Sümmchen Geldes,
Zwei Minen oder drei, verlangt, –
Hier ist's in Fülle; denn die Beutel führen wir.
Wenn es dann zum Frieden kommt,
Braucht ihr nie zurückzuzahlen,
Was ihr heute
Als ein Darleh'n nahmt von uns.

Zweiter Halbchor

Gäste wollen wir bewirten,
Aus Karystos kommen welche,
Männer fein und edler Art.
Hülsenmus hab' ich noch ,

Habe dann Ferkel auch
Abgeschlachtet, euch zu laben
An dem zarten, weichen Fleisch.
Also kommt heut zu mir;
Aber früh (merkt es euch!)
Müsst ihr kommen, frisch gebadet,
Ihr selbst und eure Kinderchen:
Und tretet ein dann, ohne lang zu fragen erst.
Geht gerades Weges zu,
Wie daheim im eigenen Hause,
Keckes Mutes;
Denn die Tür ist – zu für euch.

Der Chor der Greise

Da kommen sie, seht, von Sparta heran mit zottigem Bart, die Gesandten,
Um die Schenkel herum mit Pflöcken bewehrt, als brächten sie Schweine zu Markte.

Dritte Szene

Spartanische Gesandte. Athener. Die beiden Chöre.

Der Chorführer der Greise Ihr Männer Spartas, allererst seid mir begrüßt!
Dann meldet uns: in welchem Zustand kommt ihr her?

Ein Sparter Warum vor euch viel Worte machen hier? Ihr selbst
Bemerkt, in welchem Stande wir gekommen sind.

Der Chorführer Weh! Eure Leidenssehne hat sich straff gespannt
(Entsetzlich!) und die Hitze, scheint's, greift arg umher.

Der Sparter Unsäglich! Doch was schwatzen wir? Wer's immer ist,
Er kommt, schaffe Frieden uns, wie's ihm gefällt!

Der Chorführer Dort seh' ich unsere Landeseingeborenen auch,
Ganz wie des Ringhofs Kämpfer tun, vom Leibe weg
Zurück die Mäntel schlagen, dass ich denken muss,
Es sei die Krankheit eine recht gymnastische.

(Einige Athener treten auf)

Der Athener Wo find' ich doch Lysistrata? Wer sagt es mir?
Mit uns, den Männern, steht es ja, wie's eben steht.

Der Chorführer Ja, deine Krankheit stimmt genau mit jener dort.
Ihr seid am frühen Morgen wohl vom Krampf geplagt?

Der Athener Gewiss, und richten völlig uns zu Grund damit.
Ja, wenn man uns nicht ohne Säumen Friede schafft,
Vergreifen wir uns endlich noch an Kleisthenes.

Der Chorführer Seid ihr gescheit, so nehmet eure Mäntel vor,
Damit ein Hermenschänder euch nicht also sieht.

Der Athener Das hast du wahrlich gut bemerkt.

Der Sparter Beim Götterpaar,
Ganz gut! Wohlan denn, werfen wir die Mäntel um!

Der Athener Willkommen, ihr Kakonen! Wir sind arg daran.

Der Sparter Ja, trautes Herzchen, schmäählich wären wir daran,
Seh'n uns die Männer aufgesteift in **der** Manier.

Der Athener Wohlan, Lakonen, ohne Rückhalt sprecht heraus:
In welcher Absicht kamet ihr?

Der Sparter Wir sind gesandt
Des Friedens halber.

Der Athener Wohl bemerkt! Wir ebenfalls.
Berufen lasst uns also gleich Lysistrata,
Die wohl allein den Frieden uns vermitteln kann.

Der Sparter Beim Himmel, ja, und wollt ihr, auch den Lysistratos.

Der Chorführer Doch sie zu rufen haben wir nicht nötig, scheint's;
Sie hat von euch vernommen; seht, hier kommt sie selbst.

Vierte Szene

Die Vorigen. Lysistrata

Der Chorführer Heil dir, mannhafteste Krone der Frau'n! Nun gilt es, ja nun, dich zu zeigen

Unerschrocken und stark, einfältig und schlicht, ehrwürdig und sanft und verständig;
Denn die Ersten im Volk der Hellenen, von dir mit zaub'rischem Bande gefesselt,
Heim stellten sie dir und befahlen getrost dir gemeinsam alle Beschwerden.

Lysistrata Nicht schwierig wär' es, träfe man die Männer noch
In reger Inbrunst, ehe Mann den Mann versucht.

Wir werden's bald erproben. Komm, Verständigung!

(Die Verständigung oder Versöhnung, eine jungfräuliche Göttin, tritt vor.)

Da führe mir vor allem die Lakonen her,

Nur nicht mir ungestümer Hand und rauem Trotz,

Nicht ungeschickt, wie's unsere Männer sonst gemacht,

Nein, liebevoll und traulich, wie's für Frauen ziemt.

Will wer die Hand nicht geben, fass ich ihn anderswo.

(Die Göttin führt die Lakonen herbei.)

Auf, führe nun auch die Athener dort heran,

Und was sie dir darbieten, daran fasse sie.

(Auch die Athener kommen herbei, von der Verständigung geführt.)

Ihr Männer Spartas, tretet nah heran zu mir:–
(zu den Athenern.)
Ihr, tretet hierher! Achtet nun auf unser Wort.
Ich bin ein Weib zwar, aber Geist wohnt auch in mir;
Ich ward mit eigenem Mutterwitz nicht schlecht begabt;
Dann hört' ich auch vom Vater und von Älteren
Manch kluge Worte: so bin ich nicht schlecht geschult.
Nun will ich euch vornehmen, will euch allzumal
Ausschelten, wie ihr's wohl verdient. Besprengt ihr nicht
Aus einem Kessel den Altar als stammverwandt
In Pisa, Pylä, Pytho – und viel Orte noch
Sonst nennen könnt' ich, braucht es hier viel Worte noch?
Gibt's nicht Barbaren, Feinde nicht, dass Hellas' Gaun'n,
Dass Hellas' Männer ihr vertilgt mit Heeresmacht?
Der erste Teil der Rede schließt mit diesem Wort.

Der Athener Ha, mich vertilgt mein ungestümer Bengel hier!

Lysistrata

Und ihr Lakonen, (denn ich wende mich an euch)
Vergaßt ihr, wie der Lakone Perikleidas einst
Hierher um Hilfe flehend kam zum Volk Athens,
Und bleich im Purpurmantel am Altare saß,
Ein Heer erbittend? Schwer bedrängt' euch dazumal
Messene's und des Erderschütterers Arm zugleich.
Viertausend Streiter führte dann der Kimon euch
Zu Hilfe, dass ihr allesamt gerettet wart.
Und ihr, an denen also tat das Volk Athens,
Verheert das Land nun, welches euch die Liebe tat?

Der Athener Sie haben unrecht, weiß es Zeus, Lysistrata!

Der Sparter Wir haben unrecht; aber *der* – ist allzu schön.

Lysistrata (zu dem Athener)

Freisprechen, meinst du, werd' ich euch, das Volk Athens?
Vergaßt ihr, was die Sparter auch an euch getan,
Als ihr den Sklavenkittel trugt? Mit Speer und Schild
Erschlugen sie viel Männer aus Thessalia
Und manchen Helfer, manchen Freund des Hippias;
Sie kämpfen euch allein heraus an jenem Tag,
Befreiten euch, und gaben eurem Volke statt
Des Sklavenkittels wiederum sein Bürgerkleid.

Der Sparter Ein schmuckeres Weibsbild sah ich nie mein Leben lang.

Der Athener Und ich in meinem Leben noch kein schön'res Ding.

Lysistrata Nachdem ihr euch einander so viel Gutes schon
Getan, warum befehdet, weshalb plagt ihr euch?
Was söhnt ihr euch endlich aus? Was hindert noch?

Der Sparter Wir wollen gerne, wenn man uns die Schürze nur
Zurückerstattet.

Lysistrata Welche, Freund?

Der Sparter Das Pylos da;
Danach verlangt uns, tasten längst daran herum.

Der Athener Nein, beim Poseidon, das erhascht ihr nimmermehr!

Lysistrata Freund, lass es ihnen!

Der Athener Aber wen dann hudeln noch?

Lysistrata Ihr fordert euch statt dessen einen andern Platz.

Der Athener So gebt das Ding uns denn heraus, vor allem erst
Den Busen da von Echinus und den melischen
Seebusen hinten und die Schenkel Megara's.

Der Sparter Beim Götterpaar, nicht alles, nein, du Rasender!

Lysistrata So lasst es, nicht der Schenkel wegen sperre dich!

Der Athener Gleich will ich nackt, entkleidet, dort mein Feld bebaun.

Der Sparter Und ich darauf Mist führen erst, beim Götterpaar!

Lysistrata Sobald ihr euch versöhntet, mögt ihr solches tun.
Doch wenn ihr euch vertragen wollt, beratet nun,
Und geht und teilt es euren Kampfgenossen mit.

Der Athener Was Kampfgenossen, liebe Frau? Sieh unsre Not!
Und werden nicht die Kampfgenossen, so wie wir,
Sich kühlen wollen?

Der Sparter Unsere wohl, bei'm Götterpar!

Der Athener Und meiner Treu, beim Himmel, auch die Karystier!

Lysistrata Ganz wohl gesprochen! Eilet nun und reinigt euch,
Damit wir Frauen auf der Burg mit Allem euch
Bewirten, was in unsern Speisekörbchen ist.
Dort bindet euch einander durch der Treue Schwur;
Dann nehme jeder seine Frau und wandere
Mit ihr nach Hause.

Der Athener Ja, geschwind, wir wollen geh'n!

Der Sparter Nur zu, wohin dich's lüstet!

Der Athener Ja, nur eilig fort!

(Alle ab)

Der Chor der Frauen

Erster Halbchor

Was an bunten Lagerdecken,
Feinen Mänteln, Schleppgewanden,
Was an Goldschmuck mein gehört,
Geb' ich hin ohne Neid;
Jeder mag's seinem Kind
Heimbringen, auch der Tochter wohl,
Die das Festkörbchen trägt.
Allen sei's kundgetan:
Nehmet euch, was ihr wollt,
Jetzt von meiner Habe drinnen;
Ist doch nichts so fest versiegelt,
Dass ihr nicht davon,
Ohne Mühe löst das Wachs,
Und hinwegnehmt, was darin ist.
Doch ihr werdet nichts erspähen, wenn ihr nicht
Etwa schärfer seht, als ich.

Zweiter Halbchor

Wer von euch kein Brod daheim hat,
Und dabei viel kleine Kinder
Und Gesinde füttern soll,
Der erhält leicht von mir
Weizenschrot, feingekörnt;
Ein Brod von einem Scheffel ist
Groß und Frisch anzuseh'n.
Wer von euch Armen denn
Etwas will, komme mir
Heut in's Haus und bringe Körbe,
Säcke mit, sein Korn zu fassen;
Mein getreuer Knecht,
Manes, schüttet's ihnen ein.
Doch zu nah' an meiner Türe,
Mahn' ich ernsthaft, nicht zu kommen; nehmet euch
Vor dem Hunde wohl in acht!

(Der Chor der Frauen ab)

Fünfte Szene

Einige Herumschlenderer. Ein Türhüter. Der Chor der Greise.

Ein Herumschlenderer (*Am Eingange der Burg*)
Auf, öffne du die Türe!

Der Türhüter (*tritt heraus mit einer brennenden Fackel*)
Willst du weiter gehn?
(*Zu den anderen*)
Was hockt ihr herum da? Soll ich euch wegsengen hier
Mit meiner Fackel? Lästig ist der Posten doch!
(*Er geht und wendet sich dann wieder zurück.*)
Ich öffne niemals. Aber muss es doch gescheh'n,
So mag es, euch zuliebe, mir auch übel geh'n.

Die Anderen Und uns mit dir, – ja mag es uns auch übel geh'n!

Der Türhüter Ihr ziehet nicht? Um eure Haare heult ihr noch!
Geht endlich, dass die Sparter, die da drinnen sind,
In Ruhe heimgehn können von dem Ehrenmahl!

Sechste Szene

Die Vorigen. Ein Athener tritt heraus.

Der Athener Ein solches Trinkgelage hab' ich nie geseh'n!
Traun, liebenswürdig waren selbst die Sparter dort,
Und wir am Wein mitzechend überaus gescheit.

Der Chorführer Natürlich, weil wir nüchtern nie bei Sinnen sind.
Wenn ich Athens Volk raten darf, so ziehen wir
Als Abgesandte überall betrunken hin;
Denn kommen wir nach Sparta so ganz nüchtern jetzt,
Erspähn wir alsbald, was es aufzustören gibt,
Und was sie sagen etwa, wir vernehmen's nicht,
Und was sie gar nicht sagen, das argwöhnen wir,
Und melden, was sie sagen, stets, wie's uns beliebt.
Doch hier gefiel uns alles; ja, wenn einer auch
Den Ajas heute säge statt Kleitagoras,
Wir lobten ihn und schwüren gar noch falsch darauf.

Der Türhüter Da kommen d i e schon wieder auf den alten Platz.
(*Zu dem Haufen*)
Ihr Galgenschwengel, wollt ihr stracks von hinnen gehn?

Ein Herumschlenderer Ja gerne wahrlich; kommen sie doch jetzt heraus.

Siebte Szene

Die Vorigen. Der Sparter.

Der Sparter (*Zu dem Flötenbläser*)

Mein trautes Herzchen, nimm einmal dein Blasezeug;
Will einen Hopser tanzen, und ein schmuckes Lied
Auf euch Athener singen und auf uns zugleich.

Der Athener Ja, nimm die Blaseröhren. Freund, ich bitte dich.
Ha, welche Lust mir, Sparter, euren Tanz zu seh'n!

Der Sparter (*Gesang und lakonischer Reigen*)

Auf, weck' auf dies junge Geschlecht,
Mnemosyne,
Wecke das Lied meiner Muse,
Die das Volk Athenäs kennt und uns,
Seit jene vor Artemision
Göttergleich losstürmten auf die Schiffe,
Und die Meder schlugen,
Aber uns Leonidas
Führte, die, den Ebern gleich,
Mordatmend die Hauer sich wetzten;
Da troff Schaum genug herab an den Wangen,
Genug lief zugleich an den Beinen hinab.
Denn nicht weniger war das Volk,
Als Meeressand –, die Perser,
Jägerin Artemis, Wildtöterin,
O komm heran, heilige Jungfrau,
Zum Friedensschluss,
Dass du lang uns haltest vereint!
Fest dauere von nun an,
Schaffe Segen die Freundschaft
Durch dies Bündnis!
Und des Fuchses geschmeidige Weise sei
Uns fortan ferne!
Komm doch, o komm doch, jungfräuliche Jägerin!

Achte Szene

Die Vorigen. **Lysistrata** tritt mit **den Frauen** heraus.

Lysistrata Wohlan, nachdem sonst Alles schön vollendet ist,
Ihr Sparter, führt **die** Frauen heim –
(*zu den Athenern*)

Ihr jede dort!

Zum Weibe stelle sich der Mann, zum Mann das Weib,
Und dann, des guten Glückes froh, lasst uns zum Dank
Den Göttern Reigen tanzen, und für alle Zeit
Uns hüten, jemals wiederum zu sündigen!

Der Chor der Athener

Zu den Reigen, auf! Führe die Chariten ein,
Rufe zu kommen der Artemis,
Rufe dem Reigengebieter, dem freundlichen
Bruder, dem Heilgott, rufe dem Nysier,
Der, von Mänaden umschwärmt,
Trunken die blitzenden Augen rollt!
Rufe den flammenumsprühten Zeus,
Auch die gefeierte Gattin, die selige,
Rufe die Götter auch,
Welche wir uns als ewig gedenksame Zeugen des
Herzensbeglückenden Friedens erwählen, den
Uns die göttliche Kypris schuf!
Alalá! Juchhe Päéon
Auf, springt empor, (juchhe!)
Froh, wie zum Siegestriumph! Juchhei!
Juchhei, juchhei!

Lysistrata *(zu dem Chore der Sparter)*

Auch du, Lakoner, hebe nun ein neues Lied zum neuen an!

Der Chor der Sparter

Taygetos' lustreiche Höh'n verlass, o Muße:
Komm, o Sparterin, besing' uns
Den hochverehrten Gott Amyklä's, Apoll,
Und Pallas im ehernen Hause,
Tyndaros' Zwillinge dann,
Die dort am Strom Eurotas froh sich umtummeln!
Schwing dich (eja!
Eja!) leicht in die Luft und springe,
Dass Sparta wir besingen,
Wo man Göttern Reigen schlingt, und halbt der Tritte Takt;
Wo die Mädchen, Füllen gleich,
An des Eurotas Bord
Hochaufspringend den raschen Fuß
Hastig umherdrehn,
Dass aufflattert das Haar, wie wenn die Bacchantin
Der Thyrsos schwingt, im Tanze springt:
Der Leto keusche Tochter,
Die holde, führt den Reigen an,
Wohlan, in eine Binde flicht das Haar,
Hoch springe mit den Füßen, flink wie der Hirsch,
Und klatsche zum Reigen den Takt mit der Hand!
Und singe noch einmal der starken
Herrscherin im Erzhaus
Der Allkämpferin!